

Finanzbericht

Gliederung

1. Vorwort
2. Kirchensteuer und Wirtschaftliches Umfeld
 - 2.1. Kirchensteuer
 - 2.2. Wirtschaftliches Umfeld
3. Clearing
4. Strukturanpassungskonzept
5. Vorläufiger Jahresabschluss 2003
6. Jahresrechnung 2003
7. Gestaltende Elemente
 - 7.1. Aktion "Wiedereinstieg"

1. Vorwort

Kurz nach dem Start

Das Jahr 2005 ist noch relativ jung. Wenn ich mit dem Finanzbericht auf die Entwicklung der Finanzen unserer Kirche seit der Herbstsynode eingehe, dann komme ich mir ein wenig vor wie ein Crossläufer. Kurz nach dem Start, gerade warm gelaufen, ordnet er seine Gedanken noch einmal und reflektiert den möglichen Wettkampferlauf.

Mit den Beschlüssen der Herbstsynode zum Doppelhaushalt 2005/2006 ist der vor uns liegende Streckenverlauf abgesteckt. Nicht klar ist, was uns auf diesem Weg im Einzelnen erwartet.

In den Ohren klingen noch die aufmunternden Rufe vom Start. Auch die Strategieüberlegungen sind prägend. Die innere Einstellung ist gut, weil die Erinnerung an die gemeisterten Wettkämpfe noch nicht verblasst ist. Und dennoch bleibt Spannung und die Frage, was der Weg wohl bringen wird. Wird er aufgeweicht und matschig sein, oder kommen wir trockenen Fußes durch? Bläst uns der Wind ins Gesicht oder dürfen wir mit Rückenwind rechnen? Wird es Regenschauer geben, oder erleichtert uns eine nicht zu heiße Sonne das Vorwärtskommen? Fragen über Fragen! Die Erfahrung sagt, dass vermutlich von allem etwas dabei sein wird.

Ganz frisch jedenfalls sind noch die drängenden Aufforderungen, die Sie uns mit auf den Weg gegeben haben. Genauso klar ist der Wille, auch in diesen Wettkampf mit der vorsichtigen Strategie der Vergangenen zu gehen. Sie hat sich bewährt und ist im Übrigen vom Haushaltsplan vorgegeben.

2. Kirchensteuer und Wirtschaftliches Umfeld

2.1. Kirchensteuer

Zum laufenden Jahr lässt sich noch nicht sehr viel sagen. Was sich sagen lässt ist (hoffentlich) nicht repräsentativ für das gesamte Jahr 2005. Mit Stand vom 28. Februar lag die Kirchensteuer bei - 6,01 % im Vergleich zum Januar des Vorjahres. Dabei kam die Kirchenlohnsteuer bei - 12,64 % und die Kircheneinkommenssteuer bei + 39,52 % zu stehen. Im Januar hatten wir einen Einbruch von - 11,28 % über beide Steuerarten. Jetzt hellt sich das Bild ein wenig auf.

Insgesamt liegt der Korridor nach den EKD-Prognosen zwischen - 1,0 und 2,5 %. Im Haushaltsplan haben wir die Kirchensteuer mit - 3,5 % geplant und hoffen, dass diese Planung der Realität nahe kommt. So ganz ungerührt lässt mich der Januareinbruch nicht! Die nächsten Monate bleiben spannend.

Anzeichen dafür, dass diese Planung insgesamt unrealistisch sein könnte, gibt es zum heutigen Tage noch nicht.

2.2. Wirtschaftliches Umfeld

Generell lässt sich feststellen, dass die Prognosen für die Wirtschaftsentwicklung und den Arbeitsmarkt auch im Jahr 2005 nicht rosig sind, und doch gab es vereinzelt vorsichtigen Optimismus. Eines ist ziemlich sicher: Auch 2005 werden die Debatten um Arbeitszeit, Lohnkosten und den Standort Deutschland weitergeführt werden. Zwar sieht das Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) eine positive wirtschaftliche Entwicklung für 2005: So werde die Produktion steigen, die Exporte werden weiter anziehen und 2005 auch die Investitionen wachsen. Mit dieser Einschätzung hebt sich das Institut jedoch sowohl von der Bundesregierung als auch von führenden Wirtschaftsinstituten ab. Realistisch wird wohl die Einschätzung sein, dass in Westdeutschland ein höheres - nun schon wieder nach unten korrigiertes - Wachstum stattfindet als in den neuen Bundesländern. Die Krise der Bauwirtschaft im Osten - so das IW - verderbe den Durchschnitt.

Der Blick auf die Weltwirtschaft zeigt, dass die Wachstumsdynamik seit fünf Monaten unverändert nachlässt. Dabei sorgen die hohen Energiepreise für zusätzliche Unsicherheiten und auch Inflation könnte wieder ein Thema werden. Der ungebremste Vormarsch von China (und Indien) hält an. Beide Länder gehören zu den größten Volkswirtschaften. China hatte in den vergangenen Jahren einen Anteil von 30 % am Weltwirtschaftswachstum! Da die Entwicklung in diesen Ländern zu einem überproportionalen Anstieg der Nachfrage nach Energie und Rohstoffen führt, werden die Energie- und Rohstoffpreise auch weiterhin steigen, und das in einer Zeit, wo auf dem Ölmarkt die Produktionskapazitäten den niedrigsten Stand seit 30 Jahren erreicht haben. Somit treffen sich ein begrenztes Angebot und eine steigende Nachfrage.

In den USA werden die Konsumausgaben moderater steigen und sich der Steigerung der real verfügbaren Einkommen annähern.

Die Eintrübung des weltwirtschaftlichen Klimas sorgt in Europa für eine Binnennachfrage, der es weiterhin an Dynamik mangelt. Positive Einflüsse könnten lediglich die Strukturreformen haben. Den wichtigsten Wachstumsbeitrag für Euroland dürften die Exporte nach Asien liefern, die nach den USA hingegen dürften sich aufgrund der Dollarschwäche nur verhalten entwickeln.

Auch der Arbeitsmarkt in Europa wird sich beleben. Leider wird Deutschland ein negativer Sonderfall bleiben, zumal die EU-Erweiterung den Druck auf den Deutschen Arbeitsmarkt erhöht. Ob sich mittelfristig positive Effekte auf die Beschäftigung einstellen, wird abzuwarten sein. Gegenwärtig sieht es eher nicht danach aus. Die Frühjahrsbelebung auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich äußerst verhalten. Deutschland wird nach Einschätzung der EU-Kommission in diesem Jahr das Wachstumsschlusslicht in Europa sein.

Hinzu kommen die geopolitischen Risiken. Stichworte hierzu: Terror, Iran, Nordkorea.

Die Lage bleibt - wie bereits im Herbst dargestellt - zwischen Chancen und Risiken, wobei gegenwärtig die pessimistischeren Prognosen überwiegen.

Durchgreifende Verbesserungen beim Kirchensteueraufkommen sind daher in nächster Zeit nicht zu erwarten. Leider hält auch die Abwanderung von leistungsfähigen Menschen aus Ostdeutschland unvermindert an.

3. Clearing

Die Abrechnung des Jahres 2000 liegt seit Mitte Januar vor. Mit ihr - und das ist die gute Nachricht - ist keine Zahlungsverpflichtung verbunden. Die Vorauszahlungen unserer Kirche an die Clearingverrechnungsstelle der EKD waren für den Abrechnungszeitraum so zielgenau, dass man beinahe von einer Punktlandung sprechen könnte. Wir erhalten von der Clearingabrechnungsstelle einen Betrag von insgesamt rund 375.000 €.

Das bestätigt die mit der "Mittelfristigen Finanzplanung" getroffene Einschätzung, in den Jahren 2007 bis 2009 geringere Zuführungen an die Clearingrücklage vorzunehmen.

Dennoch bleiben Unsicherheiten. Erst wenn wir fünf Abrechnungszyklen überblicken, ist die Einschätzung der durchschnittlichen jährlichen Abrechnung hinreichend gefestigt. Das wird schon daran erkennbar, dass in 2001 die Zahlungsverpflichtung gegenüber der Clearingverrechnungsstelle 2,7 Mio. € betrug und in 2002 auf 1,9 Mio. € sank.

Der Clearing-Beirat der EKD sieht keine Veranlassung, von seiner bisherigen Empfehlung (10 % des jährlichen Bruttokirchensteueraufkommens der Clearingrücklage zuzuführen) abzuweichen.

Im Blick auf die Besoldungsentwicklung der nächsten Jahre drohen zusätzlich Unsicherheiten im Bereich der Versorgungsbezüge. Wir erreichen (sieht man von den bisherigen BfA-Fällen ab) gegenwärtig eine Vollabdeckung der Versorgungsbezüge der Ruheständler über die Evangelische Ruhegehaltskasse aus Beitrag und Eigenleistung.

Die versicherungsmathematischen Gutachten, die die nötigen Eckdaten für die Berechnung von Beitrag und Eigenleistung lieferten, gingen aber von einer Besoldung aus, die bei 82 % von A 14 West lag. Mit weiteren Besoldungserhöhungen, und damit steigenden Ruhegehältern wird auch eine Erhöhung des Vermögensstocks bei der Ruhegehaltskasse erforderlich werden. Deshalb sind wir aufgefordert, Versorgungsrücklagen anzulegen und in diese kontinuierlich die für den Tag X (Nachzahlung zum Vermögensstock) nötigen Mittel einzustellen. Da unsere Versorgungsrücklage gegenwärtig mit 3 Mio. € äußerst spartanisch ausgestattet ist,

wir aber in den nächsten Jahren keine Mittel frei haben, um die Versorgungsrücklage aus dem Haushalt zu erhöhen, gibt es nur eine Möglichkeit:

Wir müssen nach dem genannten Fünf-Jahreszeitraum, in dem wir die Entwicklung des Clearings sehr aufmerksam verfolgen werden, die Versorgungsrücklage durch Umwandlung eines angemessenen Teils der Clearingrücklage auffüllen.

Darüber hinaus können wir die Versorgungslasten von morgen nur über die Stellenplanung von heute beeinflussen. Auch diesem Thema stellen wir uns.

Wir haben - und das ist die Botschaft dieser Darstellung - selbst wenn sich die Clearingabrechnung in fünf Jahren positiv stabilisieren sollte, kein Geld frei, sondern benötigen es für die Zukunftssicherung unserer Versorgung.

4. Strukturanpassungskonzept

Wie Sie vom letzten Herbst her wissen, war in beiden Synoden das Thema Einsparungen auf Föderationsebene präsent. Beide Synoden haben hierzu klare Beschlüsse gefasst, die ich Ihnen in **Anlage 1** aufgeschrieben habe.

Die Föderationssynode hat sich dem Beschluss der Synode der EKKPS vom 19.11.2004 zu Eigen gemacht und bittet gleichzeitig um eine Mittelfristige Finanzplanung der Föderation für den Zeitraum bis mindestens 2009.

Diese Beschlusslage der Synoden ist nicht überraschend. Schließlich ist im § 4 des Föderationsvertrages fixiert, dass Einsparungen zu erzielen sind. Dort heißt es:

"Die vertragschließenden Kirchen wirken darauf hin, dass durch den Zusammenschluss von Ämtern, Einrichtungen und Werken auf der Landeskirkenebene deutliche Einsparungen erzielt werden. Über den Umfang der jeweils erzielten und in Aussicht genommene Einsparungen ist den Synoden der vertragschließenden Kirchen und der Föderationssynode jährlich zu berichten.¹"

Damit ist klar, dass Handlungsbedarf besteht. Das Kollegium des Kirchenamtes hat gehandelt und bereits am 11. Januar das Strukturanpassungskonzept beschlossen:

In einer Klausur des Kollegiums am 23. und 24.02. in Drübeck hat das Kollegium Grundsätze der EKM zur Struktur- und Finanzplanung erarbeitet und das Konzept in wichtigen Punkten ergänzt. Die Föderationskirchenleitung hat sich am 11. März mit den Grundsätzen und dem Strukturanpassungskonzept befasst.

¹ Wichtig ist es, an dieser Stelle auch noch einmal auf die Begründung in der Synodenvorlage dazu hinzuweisen. Dort heißt es:

"Die Bestimmung auferlegt den vertragschließenden Kirchen die Verpflichtung, darauf hinzuwirken, dass auf der landeskirchlichen Ebene deutliche Einsparungen erzielt werden. Die Kirchenleitungen der vertragschließenden Kirchen und der Föderation werden verpflichtet, den Synoden jährlich über den Umfang der erzielten und für das Folgejahr in Aussicht genommenen Einsparungen zu berichten; dies schließt die Verpflichtung ein, gegebenenfalls auch zu begründen, warum im jeweiligen Jahr das Einsparziel nicht oder nicht vollständig erreicht werden konnte."

Sie hat mit den Grundsätzen zur Struktur- und Finanzplanung der EKM den Maßstab für sämtliche Überlegungen im Rahmen der Strukturanpassung beschlossen. Die Grundsätze sind auf der Basis der Ratsgrundsätze der EKD erstellt worden, gehen aber über diese hinaus und beschreiben das für die Föderation und ihre Teilkirchen Erforderliche (**Anlage 2**).

Darüber hinaus hat sie dem Verfahrenskonzept zugestimmt und das Strukturanpassungskonzept zustimmend zur Kenntnis genommen (**Anlage 3**).

Die Einzelheiten des Strukturanpassungskonzepts entnehmen Sie bitte der **Anlage 4**. Sie sehen, dass wir gegenwärtig vor allem den Einstieg in den beschriebenen Prozess geschafft haben, erste Ergebnisse aber noch nicht vorliegen können.

Der Unterschied zur Konsolidierung, die unserer Landeskirche die finanzielle Handlungsfähigkeit wieder zurückgebracht hat, liegt auf der Hand:

Die Föderation schafft uns den Spielraum, den Prozess so anzulegen, dass die damit verbundene Festlegung der Prioritäten und Posterioritäten auch wirklich möglich wird. Die von den Rahmenbedingungen her bestimmten deutlichen Sparziele zeigen, dass die Rasenmähermethode ausgedient hat. Der Prozess soll sowohl die übergemeindliche Ebene der Föderation als auch die übergemeindliche Ebene der Teilkirchen in den Blick nehmen. Gleichzeitig wollen wir ihn so gestalten, dass mit Hilfe offener Kommunikation Betroffene zu Beteiligten gemacht werden. Dies gilt ganz besonders für die Mitarbeitenden.

Zu einzelnen Gesichtspunkten:

Die **Wiederbesetzungssperre** ist als Sofortmaßnahme zu verstehen. Ihre Ausdehnung auf die Ebene der Teilkirchen ist folgerichtig. Die Ziffern 2 und 3 des diesbezüglichen Beschlusses zeigen den Willen, möglichst sozialverträglich zu handeln.

Der Hauptschwerpunkt der Arbeit wird auf der Ebene der einzelnen **Dezernate** des Kirchenamtes liegen. Sie haben vom Finanzdezernat die notwendigen Zuarbeiten erhalten. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung muss jetzt im jeweiligen Dezernat erarbeitet werden und bedarf auch der Abstimmung der Dezernate untereinander. Im Zweifel entscheidet das Kollegium. Der Strukturanpassungsausschuss hat auf Vorschlag des Kirchenamtes die für die Bewertung der einzelnen Arbeitszweige und Aktivitäten nötigen Kriterien gebilligt.

Dass ein solcher Prozess nicht ohne **flankierende Maßnahmen** gestaltet werden kann, liegt auf der Hand. Hierbei ist an finanzielle Anreize für Dienstgeber zu denken, die Mitarbeiter anderer Stellen übernehmen. Auch die Übertragbarkeit von Haushaltsmitteln, die Frage des Outsourcings, mögliche Zusammenführung von Standorten von Werken und Einrichtungen, Budgetierung und natürlich ein Sozialplan gehören in den Kreis dieser von Kollegium und Strukturanpassungsausschuss angestellten Überlegungen.

Der **Strukturanpassungsausschuss** schafft die Verbindung in die Kirchenleitung und in die Synoden. Die Hauptverantwortung bleibt beim Kollegium des Kirchenamtes und über die Haushaltsplanung bei den Synoden. Da aber die Organe der Föderation diese in arbeitsteiliger Gemeinschaft und in gegenseitiger Verantwortung leiten (Art. 9 Abs. 4 der Vorläufigen Ordnung) ist es angemessen, darüber hinaus die Kirchenleitung der Föderation, über den Strukturanpassungsausschuss in diesen Prozess einzubinden.

Der durchaus ambitionierte **Zeitplan** ergibt sich, weil eine dynamische Anpassung der Ausgaben an die Einnahmen, beginnend mit Föderationshaushalt 2006 erfolgen soll. Diese dynamische Anpassung hat den Vorteil, dass die Ausgaben bei sinkenden Einnahmen nicht weiter steigen, was dann im Jahr 2009 und im Jahr 2012 zu entsprechend drastischen Sparschritten führen würde. Wir wollen vielmehr den Einstieg in eine dynamische Absenkung der Ausgaben erreichen. Der sich daraus ergebende Sinkflug verhindert den - für alle schwer zu überstehenden - zweimaligen Sturzflug. Zugleich vermeidet er die Spitzen zwischen sinkenden Einnahmen und den steigenden Ausgaben, die wir aus Rücklagen finanzieren müssten.

Damit aber bereits im Haushalt 2006 erste Absenkungen Platz greifen können, muss der Prozess konzentriert so angegangen werden, dass die Beschlussfassungen für die ersten Maßnahmen bereits im Juni in Kollegium und Kirchenleitung erfolgen. Nur dann lassen sich die Beschlüsse in der Haushaltsplanung der Föderation noch umsetzen.

Mir ist sehr daran gelegen, dass wir mit dieser Strukturanpassung auch wirklich zu den richtigen Schwerpunktsetzungen im Kirchenamt und den Werken und Einrichtungen kommen und dass es gelingt, den Prozess so zu vermitteln, dass bei den Beteiligten einschließlich der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen breite Akzeptanz erreicht wird. Der relativ lange Zeitraum und die offene Kommunikation über die ins Auge gefassten Ziele und Teilziele wird dazu beitragen, auch die Härten, die sich ergeben, sozialverträglich zu gestalten. Was wir betreiben ist keine akute Krisenintervention! Wir senken die Ausgaben planmäßig ab und richten dabei die Arbeit auf der Föderationsebene nach inhaltlichen Kriterien neu aus.

5. Jahresabschluss 2003

Die Jahresrechnung 2003 schließt in der Einnahme und Ausgabe mit einem Volumen von 97.828.689,24 € ab. Der Überschuss in Höhe von 1.825.722,69 € wurde gemäß § 7 Haushaltsgesetz der Betriebsmittelrücklage zugeführt.

Die Clearingabrechnung 1997/98 erbrachte eine Nachzahlung von 7.666.313,14 €, die gemäß § 6 Haushaltsgesetz auf Beschluss des Landeskirchenrates der Rücklage zugeführt wurde.

Daneben konnte der Landeskirchenrat von der für den Abrechnungszeitraum 1997 und 1998 gebildeten Clearingrücklage 4 Mio. Euro für die Tilgungsrücklage der Landeskirche und 764.140,62 Euro für die Ausgleichsrücklage umwidmen.

Damit konnten wir auch im Jahr 2003 unsere Vorsorge weiter festigen und werden so auch höhere Zinseinnahmen erlangen. Dennoch bleiben wir mit den Rücklagen weit von der EKD-Empfehlung entfernt, die beim 1 ½-fachen des Haushaltsvolumens liegt.

Die Jahresrechnung wurde vom Rechnungsprüfungsamt geprüft. Am 7. März hat sich der Rechnungsausschuss der Landessynode mit der Jahresrechnung befasst und diese mit dem Finanzdezernat erörtert.

Weitergehende Erläuterungen zur Jahresrechnung wird es an dieser Stelle nicht geben. Der Rechnungsbericht von Bruder Fischer (DS 7/2) enthält alle nötigen Einzelerläuterungen. Sollten Sie darüber hinaus konkrete Fragen haben, stehen dafür in bewährter Weise Herr Kirchenrat Bolduan und Frau Kirchenrätin Ecknigk zur Verfügung.

6. Jahresrechnungen 2002 + 2003 Kooperationshaushalt

Beide Rechnungen bringe ich mit den DS 7/b 1 und 7/c 1 in die Synode ein. Die detaillierten Erläuterungen hierzu finden Sie auf den Seiten 7 und 8 unter den Nummern 3 und 4 des Rechnungsberichts von Bruder Fischer. Hinsichtlich weitergehender detaillierter Anfragen stehen auch hierzu Frau Kirchenrätin Ecknigk und Herr Kirchenrat Bolduan zur Verfügung.

7. Gestaltende Elemente

Heute beschränke ich mich auf die Aktion, die in den vergangenen Monaten Schwerpunkt war:

Wir sind am Bußtag in eine (Wieder)Einstiegs-Aktion gestartet – ohne genau zu wissen, ob und wie wir damit landen. Die erste Woche war die spannendste. Ruft überhaupt jemand über die Hotline an? Findet jemand die Internet-Seite? Werden die Anzeigen wahrgenommen? Werden die Plakate gesehen? Erreichen wir mit unseren Werbesprüchen die Zielgruppe der Ausgetretenen und Kirchenfernen?

Wir verzeichnen fast 70 Wiedereintritte allein über die Hotline. Viele Pfarrämter signalisieren, dass sich mehr Menschen als sonst üblich melden und für einen Wiedereintritt interessieren oder sich sogar zum Taufunterricht anmelden. Beispielsweise in Saalfeld gibt es bisher im Verlauf der Aktion eine Gruppe von 18 Wiedereintritten, darunter sind 8 Taufbewerber. Ähnlich erfolgreich wird die Aktion auch in Jena aufgenommen. Der Flyer macht vielen Menschen Mut, sich damit im Pfarramt zu melden und wieder in unsere Kirche einzutreten. Es hat sich gelohnt, das Material an viele Menschen weiterzugeben. Dabei zielt die Aktion nicht in erster Linie auf eine bestimmte Anzahl von Wiedereintritten. Aber die Wiedereintritte sind ein Indikator dafür, ob wir die Frage danach, ob die Aktion ankommt, positiv beantworten dürfen. Wir dürfen: Die Hotline wurde angenommen, die Internet-Seite besucht.

Wir haben mit der Aktion zwei Ziele verfolgt:

Es gilt, das Stichwort „(Wieder)Einstieg“ in der Öffentlichkeit zu besetzen und deutlich zu machen, dass Kirche erreichbar ist und Interessenten, Fragende, Unentschlossene, Kirchenferne... gern erwartet werden.

Zum anderen wollen wir von allen kirchlichen Ebenen aus den Blick über den eigenen Tellerand probieren und üben, Menschen anzusprechen, die sonst schnell durch das kirchliche Kommunikationsraster fallen.

Die Aktion war arbeitsteilig angelegt. Die Landeskirche setzt mit Anzeigenschaltungen und der Produktion von Material und der Mobilien Kirche einen werblichen Rahmen. Gefüllt werden sollte dieser Rahmen durch kirchgemeindliche Aktivitäten. Das eine machte nur mit dem anderen Sinn und war nur dann erfolgversprechend. Werbung allein konnte kaum wirksam werden. Um hier nennenswerte Effekte zu erzielen, hätten wir nicht nur 35.000 Euro, sondern das Zehnfache investieren müssen. Aber diese werblichen Aktivitäten und das Material konnten sehr wohl Aktionen der Kirchengemeinden deutlich befördern helfen. Die Plakate im Schaukasten, der Flyer als Beilage zu dem Brief an die Ausgetretenen, die Kleinanzeigen in den Gemeindebriefen, Hotline und Internet-Adresse als Kontaktmöglichkeiten – das alles hat die Landeskirche bis Ostern 2005 geboten.

Auch über die nunmehr beendete Aktion Wiedereinstieg hinaus sehe ich keine Alternative dazu, Ausgetretene wieder anzusprechen und den Rückweg auszuschildern.

Liebe Schwestern und Brüder, am Ende dieses Berichts heute nicht Martin Luther, sondern für den weiteren Lauf durch des Haushaltsjahr Immanuel Kant:

***Ich habe in meinem Leben viele gute und kluge Bücher gelesen.
Aber ich habe in Ihnen allen nicht gefunden, was mein Herz so still und froh gemacht hätte wie die vier Worte aus dem 23. Psalm: "Du bist bei mir."***

Das gilt!